BILDNER









Für bessere Fotos von Anfang an!

Alexander Mett

Pilzfotografie

Magische Momente inszenieren

- *Know-how und Profitipps für Naheinstellungen mit Atmosphäre*
- *Belichtungs- und Aufnahmetechniken ausführlich erklärt*

Verlag: BILDNER Verlag GmbH
Bahnhofstraße 8
94032 Passau
http://www.bildner-verlag.de
info@bildner-verlag.de

ISBN: 978-3-8328-5605-2

Lektorat: Ulrich Dorn
Layout und Gestaltung: Nelli Ferderer
Autor: Alexander Mett
Herausgeber: Christian Bildner
© 2022 BILDNER Verlag GmbH Passau
Coverfoto: Alexander Mett

Wichtige Hinweise

Die Informationen in diesen Unterlagen werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Bei der Zusammenstellung von Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Herausgeber dankbar.

Fast alle Hard- und Softwarebezeichnungen und Markennamen der jeweiligen Firmen, die in diesem Buch erwähnt werden, können auch ohne besondere Kennzeichnung warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Es gelten die Lizenzbestimmungen der BILDNER-Verlag GmbH Passau.

VORWORT

Mein fotografisches Spezialgebiet ist seit 2012 die extreme Wildlife-Makrofotografie.

Dieses anspruchsvolle Genre ist geprägt von stundenlangen Touren. Häufig unterwegs in der brütenden Mittagshitze trockener Wärmegebiete auf der Suche nach Spinnen und Insekten. Auch die Bildbearbeitung der per Focus Stacking aufgenommenen Bilderserien gestaltet sich am Computer meistens sehr aufwendig. Wenn sich die Motive während der Aufnahmen bewegt haben – und das passiert sehr oft –, müssen die Bilder manuell gestackt werden, was mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden ist.

Als ich vor zwei Jahren die Pilzfotografie für mich entdeckt habe, war ich froh, dass sie ganz anders ist als die extreme Wildlife-Makrofotografie. Pilze rennen nicht weg und bewegen sich auch nicht. Pilze findet man zudem vor allem dort, wo es im Wald schattig und kühl ist. Pilze zu fotografieren, bedeutet für mich zum einen, in die magische Welt dieser mystischen Wesen einzutauchen, es bedeutet aber auch Entspannung pur. Schon nach wenigen Minuten im Wald wird man praktisch eins mit der Natur.

Pilze lassen sich auf unterschiedliche Art und Weise fotografieren, am besten gefällt mir jedoch der „Magic-Glow-Effekt“, bei dem die Pilzkappen mithilfe einer künstlichen Lichtquelle zum Leuchten gebracht werden. Die Bilder, die auf diese Weise entstehen, haben eine märchenhafte Anmutung. Aber auch winzig kleine Schleimpilze, die ich mit Blitzlicht und Diffusor aufnehme, fotografiere ich sehr gern.

In diesem Buch erfahren Sie detailliert, welche grundlegende Ausrüstung für die Pilzfotografie benötigt wird. Außerdem zeige ich, wie die Pilze im Wald fotografiert werden, mal mithilfe von Kunstlicht, aber auch nur mit natürlichem Licht. Zum Ende der Aufnahmen gehe ich auf die notwendige Bildbearbeitung und das Focus Stacking ausführlich ein. Mit den Anleitungen in diesem Buch wird es Ihnen ebenfalls möglich sein, wunderschöne Bildergebnisse zu erzielen.



Vor allem aber hoffe ich, dass durch dieses Buch der Funke auf Sie überspringt und Sie ebenso viel Freude am Thema Pilzfotografie bekommen wie ich.

Alexander Mett, im September 2022

Inhalt

Vorwort 5

1. Meine Pilzgebiete 12

Vogelsberg 14

Spessart 17

Nadelwald versus Laubwald 20
Nadelwald 21
Laubwald 21

2. Ausrüstung für die Pilzfotografie 24

Meine Kameras 26
APS-C-Format-Kamera Sony α6000 26
DX-Format-Kamera Nikon Z fc 26
Ein Wort zum Aufnahmesensor 27

Meine Objektive 28
Laowa 60 mm f/2.8 2:1 Ultra Macro 28
Laowa 15 mm f/4 1:1 Macro Shift 29
Lupenobjektiv Laowa 25 mm f/2.8 2,5-5x 30
Laowa 85 mm f/5.6 2.1 Ultra Macro APO 30

Wichtiges Zubehör 31
Stative für jeden Einsatzzweck 31
Makroschlitten für Stacking-Serien 32
Kabelauslöser gegen Verwackler 33
Studioklammern zum Stabilisieren 33
Mini-Hebebühne für die Ausrichtung 34
Isomatte gegen Kälte und Nässe 34
Leichter und bequemer Klapphocker 34

Licht für besondere Bildlooks 35
Starke LED-Taschenlampen 35
Flächenleuchten zum Aufhellen 36
Lichtformer Marke Eigenbau 38

CRI-Wert und Farbtemperatur 39
Blitz für kurze Belichtungszeiten 40
Diffusor für weiches Licht 41

3. Frühlingswaldpilze im natürlichen Licht 42

Für weiches Licht sorgen 44

Typische Frühlingspilze finden 48

Workflow on Location 52
Focus-Stacking-Einstellungen 54
Dezente Bildoptimierung 54

Was genau ist Focus Stacking? 54
Aufnahme der Schärfeebenen 55

Motive im Frühlingswald 55
Spitzmorchel (Morchella elata) 57
Frühjahrslorchel (Gyromitra esculenta) 57
Birken-Porling (Piptoporus betulinus) 59
Schüpplinge (Pholiota) 60
Pilzgruppe an Holzklotz 61

4. Pilze im Sommer mit Vintage-Objektiven fotografieren 62

Beliebte Vintage-Objektive 64
Keine Angst vor manueller Bedienung 65
Vintage-Objektiv-Kameraeinstellungen 65

Meine Vintage-Objektive im Detail 66
Meyer Optik Görlitz Trioplan 100 mm f/2.8 66
Helios 44M 58 mm f/2 71
Pentacon 135 mm f/2.8 74
Carl Zeiss Jena Tessar 50 mm f/2.8 78

Schöne Pilzbilder mit Vintage-Objektiven 81

5. Besondere Stimmung erzeugen mit Kunstlicht 82

Besondere Pilzmotive passend belichten 84

Der Magic-Glow-Effekt 88
Pilzkappen richtig durchleuchten 88
Eng stehende Pilze beleuchten 90
Flächenleuchte und Lichtformer 92
Vier goldene Regeln für perfektes Glühen 96

Methode 1: Quick & Easy 97
Kameraeinstellungen festlegen 97
Leuchtende Pilzkappen: der Workflow 98

Methode 2: Maximale Details 100
Kameraeinstellungen festlegen 100
Leuchtende Pilzkappen: Aufnahme 101
Focus Stacking durchführen 102
Methode 1 und 2 mischen 105

In der Bildbearbeitung 108
Photoshop-Methode 1: Quick & Easy 108
Photoshop-Methode 2: Maximale Details 112
Lightroom-Feintuning: Maximale Details 126

Die Magic-Glow-Galerie 131
Fliegenpilz (Amanita muscaria) 131
Violetter Lacktrichterling (Laccaria amethystina) 132
Nebelgrauer Trichterling (Clitocybe nebularis) 134
Buchen-Schleimrübling (Mucidula mucida) 136
Horngrauer Rübling (Rhodocollybia butyracea) 137
Kastanienbrauner Rübling (Rhodocollybia butyracea) 138
Buntstieliger Helmling (Mycena inclinata) 140
Gelbmilchender Helmling (Mycena crocata) 141
Gemeiner Rettich-Helmling (Mycena pura) 142
Birken-Spei-Täubling (Russula betularum) 143
Zitronen-Täubling (Russula ochroleuca) 144

Geflecktblättriger Flämmling (Gymnopilus penetrans) 144
Samtschuppiger Tannenflämmling (Gymnopilus sapineus) 146
Häublinge (Galerina sp.) 147
Milchlinge (Lactarius sp.) 148
Dickblättriger Erlengürtelfuß (Cortinarius helvelloides) 149
Rauchblättriger Schwefelkopf (Hypholoma capnoides) 150
Trichterlinge (Clitocybe) 150
Mohrenkopfmilchling (Lactarius lignyotus) 150
Schüpplinge (Pholiota) 152

Eine nachtblaue Stimmung simulieren 153

Abstaubende Stäublinge - ein Special 160
Wichtige Kameraeinstellungen 162
Ablauf der Aufnahmeprozedur 163
Bildbearbeitung in Photoshop 164
Feintuning in Lightroom 165

Pilze im eisigen Winterwald 166
Ausrüstung und warme Kleidung 167
Eiskristalle auf den Pilzkappen 168
Eiskristalle mit Kunstlicht ausleuchten 170

6. Schleimpilze und Minipilze finden und fotografieren 178

Das Vorgehen im Wald 184
Variante 1: Freihand fotografieren 184
Variante 2: Mit Stativ und Makroschlitten 186

Galerie der Schleim- und Minipilze 196
Haarbecherchen (Lachnum sp.) 196
Schleim- und Minipilze mit Tautropfen 206
Trichia (Schleimpilzgattung) 213
Fadenkügelchen 232
Arcyria 238
Stummelfüßchen 248

7. Weitere spannende Motive am Waldboden 254

Motive am Waldboden 256
Laowa 85 mm f/5.6 2:1 Ultra Macro APO 256

Mooswelten 257
Spektakuläre Tropfen- und Bokeh-Bilder 257
Mittlere Wespe (Dolichovespula media) 260
Bunter Kugelspringer (Dicyrtomina ornata) 262
Großer Westlicher Bandfüßer (Polydesmus angustus) 263
Kleiner Schneefloh (Boreus hyemalis) 264
Moosskorpion (Neobisium sp.) 265
Ohrzikade (Ledra aurita) 266
Goldglänzender Laufkäfer (Carabus auronitens) 267
Asseln (Trachelipus ratzeburgii) 268

8. Magische Stimmung nur per Bildbearbeitung 270

Magic-Glow-Effekt nachahmen 272
Schritt für Schritt die Pilze zum Glühen bringen 272

Stacking-Software im Vergleich 284
Darstellung feiner Details 284
Stacking-Fehler aufgedeckt 286
Geschwindigkeit beim Verrechnen 293

Handhabung und Usability 295
Adobe Photoshop 297
Affinity Photo 297
Zerene Stacker 297
Helicon Focus 298

Index 300

Bildnachweis 304



▲ *Die Nidda ist eines von zahlreichen Gewässern, das im Vogelsberg seinen Ursprung hat.*

Die Wälder im Vogelsberg werden von Laubbäumen wie der Rotbuche, aber auch von Nadelbäumen wie etwa der Fichte dominiert. Besonders am Taufstein und dem Hoherodskopf gibt es große, zum Teil sehr alte Buchenbestände. Dort bin ich im Herbst sehr gern unterwegs und habe unter anderem auch schon den Buchen-Schleimrübling gefunden.

Dokumentar- und Landschaftsbilder in diesem Buch

Viele Dokumentaraufnahmen in diesem Buch, besonders jedoch die Landschaftsaufnahmen, wurden mit dem Fisheye-Objektiv TT Artisan 7,5 mm f/2 fotografiert. Dieses Objektiv bewirkt – typisch für Fischaugenobjektive – eine tonnenförmige Verzeichnung zum Bildrand hin. Ich mag diesen Look sehr gern, weil es den Bildern eine Dynamik verleiht.

Spessart

Neben dem Vogelsberg ist auch der etwas weiter im Süden liegende Spessart eines meiner Lieblingsgebiete, wenn es um die Pilzfotografie geht. Dieses Mittelgebirge zeichnet sich durch helle Buchen- und Eichenwälder aus, in denen sich satte Naturwiesen und größere Waldgebiete abwechseln.

Während sich der Vogelsberg mit seiner gesamten Fläche in Hessen befindet, liegt ein Teil vom Spessart in Hessen und der andere in Bayern. Ich bin vor allem im hessischen Teil des Spessarts unterwegs, genauer gesagt in den Wäldern zwischen Bad Soden-Salmünster und Jossa.

Der Spessart ist sehr waldreich, es ist sogar das größte zusammenhängende Gebiet von Mischwäldern in Deutschland, also ein ideales Gebiet für Pilzfotografen.



▲ *So sieht es im Spessart an vielen Stellen aus, satte Wiesentäler wechseln sich mit lockeren Laubwäldern ab.*



▲ *Ein ausgetrockneter Bachlauf in einem für den Spessart typischen Laubwald.*



▲ *Die wunderschöne Landschaft rund um den Ort Jossa, der noch ganz knapp im hessischen Teil des Spessarts liegt.*

Meine Kameras

Ich verwende seit vielen Jahren die spiegellose Systemkamera Sony a6000. Sie ist zwar mittlerweile schon etwas in die Jahre gekommen, dennoch ist sie in Sachen Ausstattung und Bildqualität immer noch auf einem hohen Niveau. Neben der Sony-Kamera arbeite ich sehr gern mit der Nikon Z fc.

APS-C-Format-Kamera Sony α6000

Während der Arbeiten an diesem Buch hatte die Sony bereits beachtliche 150.000 Auslösungen auf dem Buckel. Ihr APS-C-Sensor leistet 24 Megapixel, im JPEG-Format schafft sie zwölf Bilder pro Sekunde, und sie verfügt über ein Klappdisplay mit schnellem Live-View sowie Focus Peaking für die farbliche Darstellung scharfer Konturen.

Für die Pilzfotografie ist diese Kamera daher ideal geeignet. Der einzige Minuspunkt: Die Kamera besitzt, anders als einige MFT-Kameras (MFT, *Micro Four Thirds*), kein Fokus-Bracketing. Bei der Pilzfotografie ist diese Funktion sicher ein Vorteil, denn damit lassen sich Stacking-Serien direkt mit einem Leuchten (Glow) fotografieren. Dennoch denke ich nicht über einen Kamera- oder Systemwechsel nach, da ich ansonsten kein großer Fan vom MFT-Format bin und es schließlich auch ohne Fokus-Bracketing funktioniert.

DX-Format-Kamera Nikon Z fc

Die mehrfach ausgezeichnete Nikon-Z fc-Kamera sieht mit ihrer Vintage-Optik nicht nur sehr schön aus, sie hat mit knapp 21 Megapixeln, einem



▲ *Sony-a6000-E-Mount-Kamera mit APS-C-Sensor.*



▲ *Die Nikon Z fc, inspiriert von der Nikon FM2 aus den frühen 1980er-Jahren, besticht mit einem authentischen Vintage-Design.*

klapp- und schwenkbaren Display sowie Focus-Peaking-Funktion auch eine gute Ausstattung. Sie besitzt wie die Sony einen APS-C-Sensor (bei Nikon DX genannt).

Ein Wort zum Aufnahmesensor

Da die Fläche eines APS-C- bzw. eines DX-Aufnahmesensors kleiner ist als die Fläche eines 35-mm-Kleinbildnegativs, verändert sich bei gleicher Brennweite der Bildausschnitt, den Sie im Sucher einer digitalen Kamera im Vergleich zu einer analogen Kamera sehen.

Das ist der Grund dafür, dass die Kamerahersteller einen Cropfaktor angeben, der ausdrückt, wie sich der Bildausschnitt einer bestimmten Brennweite im Vergleich zum analogen Kleinbildformat verändert. Hierbei taucht auch der Begriff „kleinbildäquivalente Brennweite“ auf, die nichts anderes ist als der Cropfaktor – das Ergebnis aus der tatsächlichen Brennweite und dem Cropfaktor, bezogen auf das Kleinbildformat von 24 × 36 mm.

APS-C und DX

APS-C und DX sind Sensorformate von Spiegelreflex- und spiegellosen Systemkameras mit Wechselobjektiv. Um sich von anderen Herstellern zu unterscheiden, verwendet Nikon anstatt APS-C den Begriff DX.

Der Vergrößerungsfaktor zur Abbildung eines weit entfernten Motivs bleibt natürlich gleich, lediglich der Bildausschnitt wird etwas kleiner.

- Sony-, Nikon- und Fujifilm-Kameras mit APS-C-Sensor haben den Cropfaktor 1,5.

- Canon-Kameras mit APS-C-Sensor haben den Cropfaktor 1,6.

- Olympus- und Panasonic-Kameras mit MFT-Sensor haben den Cropfaktor 2.

Umrechnungsbeispiel

Fotografieren Sie mit einer Sony oder einer Nikon mit APS-C-/DX-Sensor und einer 14-mm-Festbrennweite, entspricht das bei einem Cropfaktor von 1,5 einer Brennweite von 21 mm an einer analogen Kleinbildkamera.

Meine Objektive

Das Objektiv ist das Auge jeder Kamera. Fast alle Spiegelreflex- und spiegellosen Systemkameras werden zusammen mit einem Standardzoom verkauft, auch als Kitobjektiv bezeichnet. Darunter versteht man ein Objektiv, das den Bereich zwischen einem milden Weitwinkel und einem mittleren Tele abdeckt. Im Kleinbildbereich entspricht das einem Brennweitenbereich zwischen etwa 24 und 120 mm.

Zwei wichtige technische Merkmale charakterisieren ein Objektiv für die digitale Fotografie: die Brennweite und die Lichtstärke. Die Brennweite beschreibt den Abstand zwischen dem Mittelpunkt der Linse und dem Sensor. Das durch das Objektiv auf den Sensor fallende Bild ist abhängig von der Brennweite. Mit einer langen Brennweite bilden Sie einen relativ kleinen Motivausschnitt groß ab. Mit einer kurzen Brennweite bilden Sie einen großen Motivausschnitt relativ klein ab.

Laowa 60 mm f/2.8 2:1 Ultra Macro

Dieses Objektiv ist mein generelles Lieblingsobjektiv für die Makrofotografie. Der Arbeitsabstand zum Motiv ist sehr gut, durch die relativ geringe Brennweite kommt man sehr nah an das Motiv ran, was bei der Pilzfotografie den Vorteil hat, dass man es meistens nicht mit störenden Hindernissen zu tun bekommt. Bei einer längeren Brennweite und einer größeren Distanz zum Motiv kommt es schon häufig vor, dass z. B. ein Ast im Weg ist und man erst mal alles beseitigen muss, bevor man fotografieren kann. Auch

die gewünschte Perspektive lässt sich generell besser einnehmen bei einer geringeren Nahdistanz.

Das Objektiv besitzt außerdem 14 Blendenlamellen, was für ein wunderschönes Bokeh mit kreisrunden Bokeh-Kringeln sorgt. Darüber hinaus ist es praktisch komplett aus Metall gefertigt und dadurch schier unverwüstlich. Der maximal mögliche Abbildungsmaßstab von 2:1 ist natürlich das Highlight dieses Makroobjektivs, wobei ich diesen in der Pilzfotografie nur bei Schleimpilzen (gehören trotz des Namens nicht zu den Pilzen) einsetze. Bei der normalen Pilzfotografie bewegt man sich überwiegend in Bereichen von 1:2 und darunter, was natürlich auch „gewöhnliche“ 1:1-Makroobjektive leisten können.

Laowa 15 mm f/4 1:1 Macro Shift

Das Laowa 15 mm f/4 1:1 Macro Shift habe ich mir speziell für die Pilzfotografie zugelegt. Mit diesem Ultraweitwinkelmakroobjektiv kommt man bei 1:1 so nah an das Motiv heran, dass man die Gegenlichtblende abnehmen muss, sonst berührt man es damit. Mit dem riesigen Bildwinkel (110 Grad bei Vollformat) und einer entsprechend geschlossenen Blende kann man damit auch die Umgebung mit ins Bild holen, was sicher gerade in der Pilzfotografie interessante Einblicke ermöglicht.

Die für Ultraweitwinkelobjektive typischen stürzenden Linien lassen sich zumindest bei APS-C-Format-Kameras und im Querformat durch die Shift-Funktion begradigen. Klar geht das generell auch nachträglich, z. B. in



▲ *Laowa 60 mm f/2.8 2:1 Ultra Macro.*



▲ *Laowa 15 mm f/4 1:1 Macro Shift.*

Für weiches Licht sorgen

Im Frühlingswald scheint die Sonne bei schönem Wetter an vielen Stellen auf den Waldboden, da gerade die Laubbäume ihr volles Blätterdach noch nicht wiedererlangt haben. Der Bildhintergrund ist daher meistens deutlich heller als die Pilze selbst, die vorwiegend im Schatten stehen. Das führt dazu, dass entweder der Hintergrund deutlich zu hell wird, wenn die Pilze korrekt belichtet werden, oder aber die Pilze zu dunkel erscheinen, wenn der Hintergrund noch Zeichnung aufweisen soll.

Um diesem Problem entgegenzuwirken, verwende ich unter Berücksichtigung der Regel „Available Light, only“ (nur mit natürlichem Licht) meistens einen Aufhellreflektor, um die Pilzstiele und Kappen etwas aufzuhellen. Damit wird für eine nahezu ausgeglichene Helligkeit von Pilzen und Hintergrund gesorgt.

Es kommt dennoch mal vor, dass ein Pilzmotiv vom direkten Sonnenlicht angestrahlt wird. Auch das ist nicht wirklich ideal und kann zum Beispiel

▼ *Diese Lorchel wird von dem harten Sonnenlicht hell erleuchtet, gleichzeitig ist der Hintergrund im Schatten und dadurch zu dunkel.*





▲ *Abhilfe schafft bei diesem Problem ein Bohnensack, der auf einem Stativ platziert wird.*



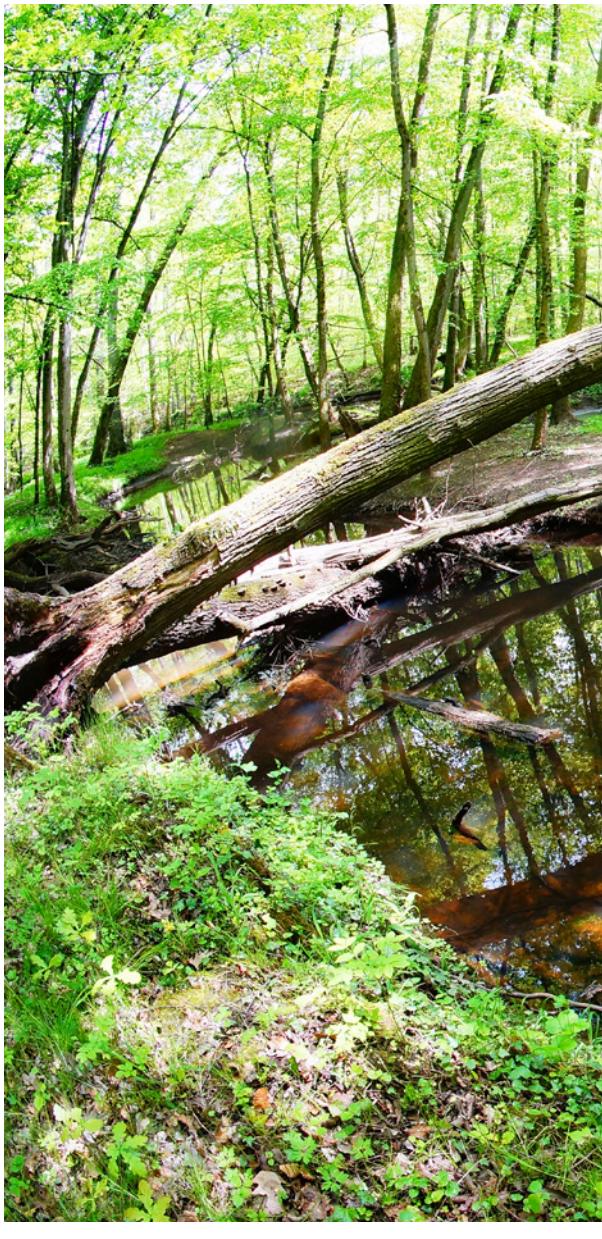
▲ *Nach dem Abschatten des viel zu harten Sonnenlichts sorgt nun ein Faltreflektor für das ideale Licht.*

zu Spitzlichtern auf Pilzkappen oder für generell zu helle Pilzkappen sorgen.

In diesem Fall sollten die Pilze leicht abgeschattet werden. Das lässt sich mit ein paar Hilfsmitteln leicht umsetzen. Dazu nehme ich entweder den Fotorucksack, falls die Sonne tief genug steht, oder aber ein extra Stativ mit Schwanenhals und einem Diffusor. Auch der kleine Bohnensack, den ich praktisch immer dabeihabe, hat sich dafür schon bewährt, wie auf dem Bild zu sehen ist.

Neben dem Abschatten sorge ich häufig noch mal für etwas Licht, das ich hier mit einem Faltreflektor zum Pilz gelenkt habe. Dieses Licht ist natürlich viel weicher als das direkte Sonnenlicht und sorgt so für eine sanfte Aufhellung des Pilzes.

Generell wechseln sich Licht und Schatten im Frühling schnell ab, da häufig ein Wolken-Sonne-Mix am Himmel herrscht. War der Pilz eben noch im Schatten, kann er einen Moment später schon in der vollen Sonne stehen. Daher kann es zu starken Helligkeitsschwankungen kommen, wenn die Kameraeinstellungen nicht angepasst werden.



Alternativ kann natürlich auch ein Tag gewählt werden, an dem es komplett bewölkt ist. Aber dann lässt sich das



Frühlingsfeeling in einem lichtdurchfluteten Wald eventuell nicht so gut einfangen.

▲ *In solchen Auwaldgebieten kommen seltene Pilze wie die Spitzmorchel vor.*

Das Vorgehen im Wald

An einem bitterkalten Tag im Februar habe ich mich aufgemacht, um Schleimpilze mit Eiskristallen zu fotografieren. Ich wurde an einem großen, teilweise bereits zerfallenen Stück Totholz fündig. Dort befanden sich fast in der Mitte ein paar schöne Schleimpilze mit vereisten Köpfen.

Variante 1: Freihand fotografieren

1. Das Problem war, dass ich dort mit dem Stativ nicht herangekommen bin, und das festgefrorene kleine Stück Totholz, auf dem sich die Pilze befanden, wollte ich nicht einfach mit Kraft lösen, um es an eine bessere Stelle zu transportieren, da sich bei diesem Kraftakt mit Sicherheit die feinen Eiskristalle von den Pilzen gelöst hätten.

2. Also blieb mir nur eine Möglichkeit, der Freihand-Stack. So ein Focus Stack aus der freien Hand ist dank Blitz mit Diffusor ja kein Problem, ohne beides wäre er aber praktisch unmöglich. Wichtig ist beim freihändigen Stacken, dass man sich dabei mit den Unterarmen, dem Ellbogen oder mit den Händen gut aufstützen kann.

▼ *Fundort der Schleimpilze.*



▲ *In der vergrößerten Darstellung.*

▼ *Focus Stacking aus der freien Hand.*





▲ *Der Fundort, ein trockener Bachlauf.*

Variante 2: Mit Stativ und Makroschlitten

Vor allem aber fotografiere ich Schleim- und Minipilze mit Stativ und Makroschlitten, da es damit einfach bequemer ist und das Focus Stacking präziser durchgeführt werden kann.

1. Im Sommer lassen sich in solch trockenen Bachläufen immer wieder verschiedene Pilze finden. Auf den ersten Blick ist hier noch nichts zu sehen.

2. Beim genaueren Hinschauen kann man aber die kleinen roten Punkte auf dem Totholz sehen, die sich hier aus der Nähe als Schildborstlinge (Scutellinia) herausstellen. Die kleinen Pilze befinden sich an einem Stück Totholz und sind dort nur schwer zu fotografieren.

3. Nach dem Fund löse ich die winzigen Pilze vorsichtig mit einem kleinen Outdoor-Messer vom großen Stück Totholz ab. Dabei muss man darauf achten, dass die Pilze noch von genügend Holz umgeben sind, damit man sie nicht aus Versehen berührt, denn das könnte die winzigen Pilze bereits zerstören.

▲ *Die roten Punkte verraten die Pilze auf dem Stück Holz.*

▼ *Mit dem Messer löse ich die Pilze vom Holz.*

